

Rudolf Pacik, Salzburg

Andreas Redtenbacher zum 65. Geburtstag (8. Mai 2018)

Wissenschaftler und Organisator

„Der erste Eindruck [...] war: Willensmensch, fleißig.“¹ So beschrieb ein früherer Mitnovize den jungen Pius Parsch. Das Wort passt auch für Andreas Redtenbacher, weil es auf eine seiner Stär-

UNIV.-PROF. DR. RUDOLF PACIK,
pensionierter Professor für Liturgiewissenschaft in Salzburg und
akademisch ausgebildeter Organist, ist u. a.
Mitherausgeber der Pius-Parsch-Studien und Mitglied der
Liturgiewissenschaftlichen Gesellschaft Klosterneuburg sowie
langjähriges Redaktionsmitglied von „Heiliger Dienst“.

ken hinweist: Er versteht es, zu organisieren. Im konkreten Fall heißt dies Wissenschafts-Organisation. Inzwischen eine feste Kategorie im Profil aller Universitäts-Lehrenden, umfasst sie u. a.: Ausrichten von Tagungen, Herausgeberschaft und Redaktionsarbeit, Beantragen und Durchführen von Forschungsprojekten, Einwerben finanzieller Mittel...

Sein eigenes Fach kennzeichnet Andreas Redtenbacher so: „Das Faszinosum der Liturgiewissenschaft ist die Faszination der Liturgie selbst.“ In der Liturgie als Feier des Glaubens, als Raum der ganzheitlichen Begegnung zwischen Gott und Mensch sieht er „die Mitte der Liturgiewissenschaft“. Deren „Aufgabe [...] ist die theologisch-wissenschaftliche Durchdringung des Gottesdienstes und seiner Ausdrucksgestalt“². – Die Liturgiewissenschaft ist bunt. Sie lässt sich auf verschiedene Weise betreiben – sogar als reine Kulturgeschichte. Doch ohne Bezug zum heutigen Gottesdienst würde Andreas sein Fach wenig Freude machen; vielmehr fragt er danach, was es mit dem Leben der Kirche zu tun habe.

Werdegang

1979 erwarb Andreas Redtenbacher in Rom das Lizentiat. 1981 holte Prof. Johannes H. Emminghaus ihn als (teilbeschäftigten) Assistenten an die Universität in Wien. Damals bereitete Andreas an der Päpstlichen Universität Gregoriana seine Dissertation im Fach Spiritualität vor; 1983 wurde er zum Doktor der Theologie promoviert. – Gerade in der Assistenten-Zeit zeigte sich sein Talent zum Multitasking. Nebenher (?) war er: Religionslehrer am Gymnasium Klosterneuburg (1979–1990); Stiftskaplan; Dekanats-Jugendseelsorger; Gründer und Betreuer eines Schülerzentrums in Klosterneuburg (1980–1995); von 1984 an Mitglied der Wiener Diözesankommission für Liturgie; 1984–2014(!) Vorsitzender des Liturgieausschusses im Vikariat Wien-Stadt. Seit 1991 (mit einer Unterbrechung 1993–1998) gehört Andreas Redtenbacher dem Redaktionsteam der Zeitschrift „Heiliger Dienst“ an. 1990–2001 leitete er die Pfarre St. Vitus in Kritzensdorf, wo er nicht nur die Gemeinde, sondern auch die Kirche umkrepelte; besonders beeindruckt das Tauch-Taufbecken im Eingangsbereich.

¹ Felix O. SINGER: Erinnerungen an den jungen Pius Parsch, in: *Bibel und Liturgie* 26. 1958/59, 269–271, hier 270.

² Andreas REDTENBACHER: *Wo sich Wege kreuzen. 900 Jahre Augustiner Chorherrenstift Klosterneuburg*. Freiburg/Br. 2013, 89. 90.

Im Wintersemester 2001/02 ging Andreas zum Habilitationsstudium nach Trier (behält aber etliche Neben-Tätigkeiten bei). 2008 habilitierte er sich an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar. Nachdem man ihn dort als Lehrenden ausgiebig getestet hatte, ernannte ihn die Hochschule 2012 zum Ordentlichen Professor.

Seine Publikationsliste enthält heute 252 Nummern (<http://www.pthv.de/theologie-dozenten/profredtenbacher/publikationen/>). Eine seiner bedeutendsten Arbeiten ist Andreas' römische Dissertation. Sie wurde 1984 veröffentlicht, erschien 2007 in 2., überarbeiteter und erweiterter Auflage: „Zukunft aus dem Erbe. Charisma und Spiritualität der Augustiner Chorherren“. Dieses Buch ist ein bisher nicht überholtes Standardwerk zu Geschichte, Theologie und Spiritualität der Regularkanoniker in der Österreichischen Augustiner-Chorherrenkongregation. Was die Mission der Chorherren betrifft – resümiert Andreas im Vorwort der 2. Auflage³ –, so war die feierliche Liturgie zu pflegen nie der alleinige und erste Ordens-Zweck, doch die Verbindung von Liturgie und Seelsorge prägte das Wirken der Regularkanoniker.

Neue Sicht auf Pius Parsch

Besonders wichtig für Andreas' Forschung wurde der Klosterneuburger Chorherr Pius Parsch (1884–1954), der Begründer der Volksliturgischen Bewegung. Auch wenn manche Mitbrüder ihn für einen Spinner hielten, war Parsch innerhalb der Chorherren-Tradition kein Exot, im Gegenteil. Er „verwirklicht in den drei Brennpunkten seines Wirkens alte kanonikale Überlieferungen: die Feier der Liturgie mit dem Volk, den Einsatz für die Bibel, die Propagierung einer augustinischen Spiritualität, die er ‚Gnadenfrömmigkeit‘ nennt.“⁴ – Nicht nur später, sondern schon unter Zeitgenossen galt Parsch vor allem als Pragmatiker, der die Liturgische Bewegung ins Volk getragen hat. Dass Parsch sehr wohl ein eigenes theologisches Konzept verfolgte und dass seiner Forderung der tätigen Teilnahme ein ekklesiologisches Prinzip zugrunde liegt, wurde übersehen. – Pius Parsch als Theologen und Vordenker der Erneuerung neu herausgestellt zu haben, dies ist Andreas Redtenbachers Verdienst. Anlässlich des 50. Todestags von Pius Parsch († 11. März 1954) organisierte Andreas das erste Klosterneuburger Symposion „Pius Parsch in der liturgiewissenschaftlichen Rezeption“ (19.–20. November 2004), zu Parschs 60. Todestag das zweite Klosterneuburger Symposion „Liturgie lernen und leben – zwischen Tradition und Innovation“ (13.–16. März 2014).⁵

Die Liturgiewissenschaftliche Gesellschaft und das Pius-Parsch-Institut

Wenige Tage nach dem ersten Symposion, am 26. November 2004, wurde die Liturgiewissenschaftliche Gesellschaft Klosterneuburg errichtet. Inzwischen hat sie mehr als 200 Mitglieder. Sie „bietet spirituelle Orientierung ebenso wie theologische Bildung, ein Netzwerk zur Information für liturgisch Interessierte und zeitgemäße kulturelle Angebote“ (<http://www.pius-parsch-institut.at/liturgiewissenschaftliche-gesellschaft>).

³ REDTENBACHER, Andreas: Zukunft aus dem Erbe. Charisma und Spiritualität der Augustiner Chorherren. 2., bearbeitete und erweiterte Auflage. Innsbruck 2007, 19 f.

⁴ RÖHRIG, Floridus: Zur ersten Auflage von „Zukunft aus dem Erbe“, in: ebd., 270–272, hier 271.

⁵ BACHLER, Winfried/PACIK, Rudolf/REDTENBACHER, Andreas (Hg.): Pius Parsch in der liturgiewissenschaftlichen Rezeption. Klosterneuburger Symposion 2004. Würzburg 2005 (Pius-Parsch-Studien 3); REDTENBACHER, Andreas (Hg.): Liturgie lernen und leben – zwischen Tradition und Innovation. Pius[-]Parsch[-]Symposion 2014. Freiburg/Br. 2015 (Pius-Parsch-Studien 12).

Eine schwierige Geburt war sieben Jahre später das Pius-Parsch-Institut, genauer: dessen Fortführung nach dem Tod Norbert Höslingers († 1. April 2011). Dieser, 1966 bis 1999 Direktor des Österreichischen Katholischen Bibelwerks, hatte 1972 anstelle des bisherigen Volksliturgischen Apostolats den Verein Pius-Parsch-Institut gegründet, unter Höslingers Vorsitz und mit Johannes H. Emminghaus als Ko-Vorsitzendem; das Institut gab auch die Zeitschrift „Bibel und Liturgie“ heraus. – Wie und unter wessen Leitung sollte nun das Pius-Parsch-Institut weiter bestehen? Wenn ich es von außen recht sehe, war dies im Konvent umstritten. Einige österreichische Liturgieprofessoren setzten sich bei Propst Bernhard Backovsky persönlich und brieflich dafür ein, dass das Institut erhalten bleibe – mit Erfolg. Am 10. Oktober 2011 bestellte der Kapitelrat des Stiftes Andreas zum Leiter des Pius-Parsch-Instituts.

Es wurde nun umorganisiert; Rechtsträger ist die Liturgiewissenschaftliche Gesellschaft. Der neue Name lautet „Pius-Parsch-Institut für Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie“. Natürlich will man (auch anhand von Archiv und Nachlass) das Werk Parschs wissenschaftlich erschließen und seine Rezeption fördern; ebenso geht es um das Studium der Liturgischen Bewegung überhaupt und der vom II. Vaticanum angestoßenen Reform. Es gibt Vorträge und Tagungen; alle zwei Jahre wird der Pius-Parsch-Preis ausgeschrieben. Das Pius-Parsch-Institut betreut zudem drei wissenschaftliche Reihen (www.pius-parsch-institut.at/publikationen):

- ◇ Pius-Parsch-Studien. Quellen und Forschungen zur Liturgischen Bewegung. Seit 2004 (zuerst bei Echter in Würzburg, ab Bd. 11 bei Herder); bisher 14 Bände.
- ◇ Protokolle zur Liturgie. Seit 2007 (bei Echter in Würzburg); bisher Bd. 1. 2007 bis Bd. 7. 2016/2017. Als Jahrbuch konzipiert, inzwischen eher ein Zwei-Jahres-Buch.
- ◇ Schriften des Pius-Parsch-Instituts. Die Reihe wurde von Norbert Höslinger und Johannes H. Emminghaus begründet. Nach längerer Pause (seit 1999) ist 2016 Band 7 erschienen: „Lebensquelle Eucharistie. Gedanken zur heiligen Messe“⁶.

Neu belebt wurde auch die Kirche St. Gertrud, an der Pius Parsch gewirkt und eine Personalgemeinde gesammelt hat. Jeden ersten Monatssamstag feiert man dort Vesper und Messe; es gibt Gottesdienste zu besonderen Anlässen wie zu Parschs Todestag und zum Jahrestag der Liturgiekonstitution; auch der Pius-Parsch-Preis wird dort überreicht.

Das neue Pius-Parsch-Institut und die Liturgiewissenschaftliche Gesellschaft bilden in Klosterneuburg ein Forschungs- und Vermittlungszentrum besonderer Art. Dadurch dass Andreas Redtenbacher diese Institutionen ins Leben rief, hat er der Liturgiewissenschaft und der österreichischen Kirche einen großen Dienst erwiesen, außerdem zum Renommee seines Heimat-Stiftes beigetragen.

Lieber Andreas! Mit all dem, was Du bisher in Forschung und Pastoral geleistet hast, darfst Du sehr zufrieden sein. Zurücklehnen wirst Du Dich wohl trotzdem nur kurz, wenn überhaupt. Professoren emeritieren; Wissenschaftler können es nie lassen; Ordensleute arbeiten ohnehin, solange sie können – und noch zwei Jahre länger. Das Redaktionsteam der Zeitschrift „Heiliger Dienst“ wünscht Dir zu Deinem halbrunden Geburtstag alles Gute, besonders stabile Gesundheit und Kraft, damit Du das Klosterneuburger Unternehmen sowie andere Projekte noch lange weiterführst.

⁶ REDTENBACHER, Andreas/TATZREITER, Helmut (Hg.): Lebensquelle Eucharistie. Gedanken zur heiligen Messe. Mit einem Vorwort von Christoph Kardinal SCHÖNBORN. Freiburg/Br. 2016 (Schriften des Pius-Parsch-Instituts 7). Rezension in: Heiliger Dienst 70. 2016, 164.